

# Wer hilft künftig Jugendlichen aus der Krise?

Von Thomas Staudt

## **Der Kreis strukturiert die Jugendhilfe um. Kosten, Stellen und Projekte – alles steht auf dem Prüfstand. Im November wird entschieden.**

Proteste von Mitarbeitern aus dem Gebiet des ehemaligen NOL vor dem Landtag in Dresden – die Finanzkürzungen haben Folgen.

Ein Junge, zu Hause rausgeschmissen und ohne Beruf, noch nicht mal 18 – wäre er nicht bei irgendwelchen Kumpels untergekommen, säße er auf der Straße. Buchstäblich. Ganz allein ist er dennoch nicht. Regina Franz hilft. Sie schiebt Verhandlungen über eine Wohnung bei der WBG an, hilft bei der Hartz-IV-Antragstellung und sorgt dafür, dass der durchgeknallte Jugendliche wieder zu einem strukturierten Alltag findet. Regina Franz, 53, gelernte Chemiefacharbeiterin, ist eine von elf ehrenamtlichen Familienhelferinnen der Jugendhilfeagentur Niesky. Ob sie im nächsten Jahr weitermachen kann, ist derzeit komplett unklar.

Klar ist, dass der Landkreis Görlitz die präventive Jugendarbeit umkrempelt. Die Veränderung kommt nicht von ungefähr. Schon vor der Kreisreform 2007 haben sich der Niederschlesische Oberlausitzkreis, der Landkreis Löbau-Zittau und die kreisfreie Stadt Görlitz auf die Weiterentwicklung der Jugendarbeit verständigt. Wie sie künftig aussehen wird, ist derzeit noch nicht komplett absehbar. „Wir wissen heute noch nicht, welche Struktur die Jugendarbeit ab dem nächsten Jahr haben wird“, sagt Rolf Adam, Leiter des Jugendrings Oberlausitz und selbst Mitglied im Jugendhilfeausschuss des Landkreises, der über die Strukturreform beschließt.

Fest steht bereits, dass es die nur im ehemaligen NOL-Kreis etablierten Jugendhilfeagenturen so nicht mehr geben wird. Sie funktionieren bisher über die enge Zusammenarbeit von privaten Trägern und den Landkreismitarbeitern des Allgemeinen Sozialen Diensts (ASD). Beide sind in nachbarschaftlichem Nebeneinander bei den Jugendhilfeagenturen vor Ort, in Weißwasser beispielsweise im Korczak-Haus, angesiedelt. Doch sind alle ASD-Büros zum Jahresende gekündigt. Wenn es bei den jetzigen Planungen bleibt, ziehen die Landkreismitarbeiter an den zentralen Standort Niesky. Selbst der Name „Jugendhilfeagentur“ steht zur Diskussion, befürchtet Doreen Adolph von der Jugendhilfeagentur Boxberg/Rietschen.

Sie hat gemeinsam mit ihrer Kollegin Antje Schulz und wie die Kollegen der anderen Agenturen Konzepte erarbeitet, wie die Jugendarbeit 2011 weitergehen kann. Der Jugendhilfeausschuss entscheidet darüber am 18. November. Dann geht es auch ums Geld. Sachkosten und vor allem Personal sollen eingespart werden. Die Jugendhilfeagentur Bad Muskau funktioniert mit zwei Vollzeitstellen. Verliert sie ein halbe, wie vorgesehen, wäre sie kaum mehr arbeitsfähig, so Peter Rossa vom Träger Turmvilla e.V.

Noch härter trifft es Görlitz. Hier steht etwa die Hälfte der Stellen zur Diskussion. Ehrenamtliche Helfer wie Regina Franz erhalten eine Aufwandsentschädigung von fünf Euro pro Stunde. Für alle elf Ehrenamtlichen wird 2011 das Geld nicht mehr reichen, ist man sich in Niesky schon jetzt sicher.